

Dresdner Volkszeitung

Redaktion: Leipzig,
Geb. & Romp., Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes. Sanftkonto:
Geb. Arnhold, Dresden.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsseite Leben, Wissen,
und einfaches Bringerlebnis monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen
monatlich 8.00 M., unter Freibrief für Deutschland und Österreich-Ungarn 2.00 M. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettinerplatz 10. Tel. 25 261.
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Bettinerplatz 10. Tel. 25 261.
Postzeit: von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Abos werden die gehaltenen Beiträge mit 5% beruhigt, bei dreimaliger
Wiederholung noch Rabatt gewährt, ebenso auf Berichtsausgaben. Abos müssen
bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im
Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 66.

Dresden, Mittwoch den 21. März 1917.

28. Jahrg.

Friedensströmungen in den russischen Wirren.

Die neue revolutionäre Regierung hat ein Manifest erlassen, das wir umgehend vollständig wiedergeben. Danach erneut sich die Herren um Wiljufow ganz als Herren der Lage. Erneut werden Freiheiten und Rechte der Bewohner der Duma unter Beteiligung des ganzen Volkes und Verstärkung der Soldaten an der Front ausgesetzt. Diese Massenproduktion von Proklamationen mit weitgehenden Zugeständnissen aber doch nicht ganz freiwillig zu leisten, macht des notwendig gewordenen Friedens wegen zu folgen, die Russen zum Zweck der vorläufigen Verhinderung erneut mit Versprechen hinzubringen. Auch vom Kriege ist in einer neuen Publikation der provisorischen Regierung die Rede, die er wird nur flüchtig gestreift. Ein Siegreiches Ende soll so verhindert werden. Das ist sehr nachvolliegend, die Friedensfähigkeit aber doch sehr unsicher. Denn der revolutionären Regierung ist zweifellos in erster Linie um die Erfüllung der bekannten Standarde und die Sicherung des Friedens zu tun. Wenn sie davon in ihrem Manifest vorübergeht, dann ist ihr wohl von der Annahme der Russen dazu veranlaßt worden. Sie scheinen zu hoffen und zu hoffen zu wollen, solange sie Freiheiten und Rechte aufzugeben, wollen aber offensichtlich nichts davon wissen, sich für den kapitalistischen Ausgang auf dem Balkan um, wie für das herrschende Bourgeoisie-Regiment hinzuschlagen.

Es spricht manches dafür, daß die Friedensströmungen namentlich unter den breiten Massen des Volkes viel stärker sind, als es nach manchen lebhaften Erörterungen zu sein scheint. Von Kriegsbegeisterung, die auf den ersten Linien benötigt ist, unter dem Volk offenbar keine Spur da. Im jetzigen Stabum der beiden Dinge ist die provisorische Regierung aber völlig hilflos von den breiten Massen. Wenn die eindeutig willigen Friedensdemonstrationen und sich nicht vor den Kriegen spannen lassen, dann haben Wiljufow und Robtanski der tapferen Hilfe der Engländer nichts erreicht. Nun an dem freiheitlichen Ausbau im Innern liegt ihnen nur insofern etwas, als der kapitalistischen Entwicklung förderlich ist und die Macht der Bourgeoisie führt; alles kommt nun jetzt aber auf die Verwirklichung der bekannten Erwartungen an, die ja auch der Entwicklung der zivilen Kapitalistischen Macht die Wege öffnen sollen. Dafür aber ist die Macht des Volkes nicht ins Zepter der Revolution gegangen, offenbar auch heute noch nicht zu haben. Warum scheint es, wenn die Sozialistin führt, auch nach der Entstehung der provisorischen Regierung Handlangerdienste zu tun, doch zeigen sich die Russen noch sehr wenig geneigt, darin Gefolgschaft zu leisten.

Gestern haben wir bereits auf Gegenströmungen gemeldet, die besonders in Südländischen Provinzen und agrarischen Distrikten zum Ausbruch gekommen sind; sie scheinen zum Teil revolutionäre Einsicht zu haben und von zaristischen Eltern initiiert zu sein, erhalten aber offenbar Kraft und Leben durch die Friedensbestrebungen und die Bitten gegen den Großen Krieg. Sie wollen das Land verteidigen, aber damit ist natürlich der neuen Regierung und England nicht genug. Denn die Bedrohung des Landes könnte ja sofort aufführen, sobald die russische Regierung sich zu Verhandlungen mit Deutschland bereit erklärt. Der Krieg gegen England geht ja nur deshalb weiter, weil England und die russische Regierung das so wollen. Sie wollen aber nicht, das jenseits auch das russische Volk für die phantastischen Verteidigungspläne der Entente verblüfft lassen. Und hier scheint ein Punkt zu sein, wo die Volksmassen nicht mehr mithunen.

Noch scheint die Herrschaft Wiljufows trotz allem nicht deutlich erschüttert zu sein. Das liegt aber offenbar nur daran, weil die Massen von ihr die Verwirklichung der zugesagten Freiheiten erhoffen. Neuere Meldungen deuten aber auf eine zunehmende Ernüchterung und oppositionelle Aktion der Volksmassen in den großen Städten hin und die Friedensdemonstrierten Bauern gehen offenbar in zunehmendem Maße zur revolutionären Bewegung über. Es ist auch bemerkenswert, daß die Zeitungen Schweden, deswegen, das Russland am nächsten liegt und daher am ehesten von der Lage ist, unverfälschte Mitteilungen zu erhalten. In einem starken Fortschreiten der Friedensdemonstrationen haben berichtet, daß der Friedensgedanke die russischen Revolution zum Sieg geführt habe. Däß auch die politisch geführten Arbeiter in Bewegung sind, zeigt allerdings etwas dumf gehaltene Melbung. Das sind von einem Komitee berufene 1800 Arbeiter und Soldaten unter dem Vorsteher Ljubelski gesammeltgetreten; in ihrer Versammlung habe der Name unter großem Beifall der Anfang der Internationale gesprochen. Dasselbe bleibt der Rede ihres, aber es zeigt sich doch, daß die Arbeiter kein. Die Versammlung verließ auch revolutionär, weil sie,

Französische Abteilungen zurückgeworfen. — Erfolge in Mazedonien.

(Ed. T. B.) Amstel. Grosses Hauptquartier, den

21. März 1917.

Weißlicher Kriegsschauplatz.

Bei Regen und Schneeflocken geringe Geschwindigkeit.

Zwischen Thessaloniki und Serbien, nordöstlich von Damaskus, und im Norden von Solofon zwangen unsere Schützen einzelne gemischte Abteilungen des Gegners zu verlustreichen Rückzügen.

Auf dem rechten Maas-Ufer sind heute früh zwei Vorstöße der Franzosen am Hafens-Malva gescheitert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Vorfeldsfehde ohne Bedeutung.

Mazedonische Front

Teilangriffe der Franzosen bei Rizopoli, Trnova und Rostani westlich und nördlich von Skopje wurden durch unser Feuer niedergeschlagen oder abgewehrt.

Aufgrund der Feindeshand verbliebene Höhen nordöstlich von Trnova und bei Sogovo wurden von uns und im Sturm zurückgewonnen. Der Gegner rückte darauf das Zwischenlande; seine nächsten Verluste, die Höhen wieder zu nehmen, schlugen fehl.

Im Terni-Bogen brachte unser Artilleriefeuer einen Fesselballon brennend zum Absturz.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

immer noch einer Meldung der Times, angeblich herausgestellt habe, daß eine so große Versammlung nicht im Stande wäre, Geschäfte zu erledigen. Daher sollen in Zukunft nur Delegierte in beschränkter Anzahl zugetragen werden. Wenn aber die verarmten Arbeiterveteranen einstimmig gewesen wären, hätten sich die Geschäfte auch in dieser großen Versammlung glatt erledigen lassen. Offenbar aber scheiterte die Veranstaltung an der wachsenden Opposition. Höchst auffällig ist auch, daß im englischen Unterhause, wo seither eine Jubel über die gelungene Revolution herrschte, Lloyd George ähnlich der Absehung einer Glückwunschkarte an die Duma gesagt hat, man könne nach den vorliegenden Informationen noch nicht sagen, daß in Rußland alle Gefahr vorüber sei. Zu allem erscheinen noch Meldungen beachtlich, die besagen, daß die angeblich monarchistische, gegen den Krieg gerichtete Agitation in Petersburg immer gefährlicher Formen annehme. Die Russen würden täglich mehr gegen die Duma aufgeweckt; die Wahlung des Wahlkreisausschusses, die Arbeit wieder aufzunehmen, sei seither in seiner Arbeit bestellt worden. Auffällig ist auch, daß der zum Kriege hegende Passus in Wiljufows Erfah auf die Gesandten nur in dem an die Entzündländler gerichteten Teile enthalten ist. Dies Kriegs-politik mit doppeltem Boden war sicher nicht der neutralen Staaten wegen, wohl aber der Stimmung im Lande wegen für nötig befunden worden. Man beachte zu alledem noch, was über das Verhalten der Soldaten und Bauern berichtet wird, und die in den schwedischen Zeitungen sonst zu findenden Berichtigungen der russischen Writen, und da wird man sich des Eindrucks nicht entziehen können, daß Wiljufow und seine Regierung von der endgültigen Erfüllung noch weit entfernt ist. Mindestens ist es äußerst zweifelhaft, ob er auf das jetzt noch maßgebende Volk rechnen kann, wenn er das russische Volk auf neue der imperialistischen Ziele wegen in den Krieg treiben will. Es ist auch in hohem Maße fraglich geworden, ob es gelingt, das Volk durch Verhöhnungen auf Freiheiten und Wahlrechte darunter zu föhren.

Der deutsche Rückzug im Westen.

Unser Kriegsberichterstatter Dr. Adolf Rößler berichtet uns:

Wiesbaden, den 18. März 1917.

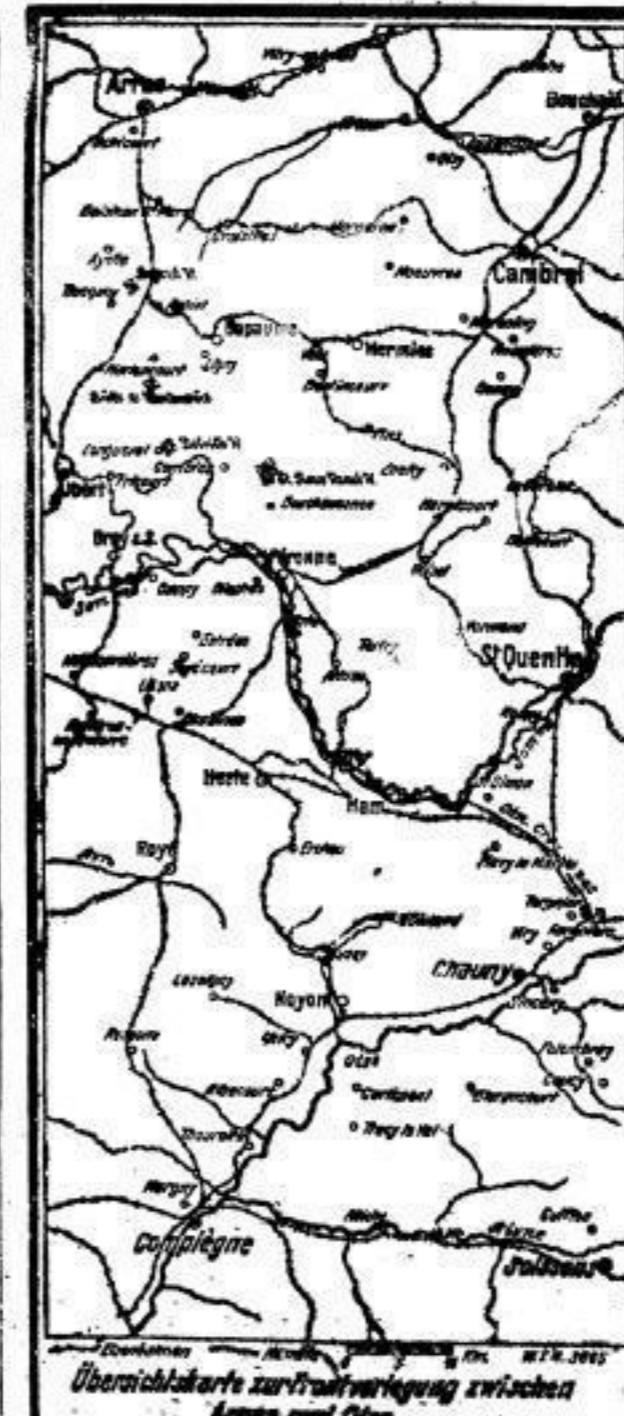
Ein Grosz meines mehrfachen verfaßten Aufzeichnungen in der aufgegebenen Zone kann ich über die Gesamtheit des lange gespannten und intensiv vorbereiteten deutschen Rückzugs an dem westlichen Frontzentrum folgendes bezeichnen:

Die Ostfront, der Tercius und der östliche Umfang des Rückzugs war und zwar einzeln mehreren Fronten, die hier augenscheinlich weilen, seit langem bekannt. Unsere persönliche Kenntnis an verschiedenen Frontstellen hat uns gezeigt, daß der Rückzug niegeln unter irgend welchem feindlichen Druck geführt. Bei gleichzeitigem Rückzuge wurde in den letzten acht Tagen bis geheimer schwerer Artillerie, Pionierarbeit und Maschinengewehr ohne irgendeine Führung zufriedenge stellt. Im Gegenteil: die Einheiten waren gerade in den letzten Tagen so völlig entzweit, daß sie einzige Stellen ihrer Fronten gegen die alliierten Streitkräfte

vollkommen schwiegen. Das methodisch vorbereitete Beleben unserer Fronten- und Hauptstellungen geschah vor meinen Augen unabsehbar der Somme ebenfalls in völlig unablässiger Ruhe.

Der aufgegebene Geländekreis ist auf Grund militärischer Gesichtspunkte unbedeutlich gemacht: zum Teil schon seit Wochen, zum Teil durch die leichten Sprengkommandos von Radfahrern und Kavallerie. Alle Wegkreuzungen sind in viele Sprengrichter verwandelt, alle Bäume und Sträucher umgehauen, die Fester und Wiesen aufgeplündert, Kanaldecken und Dachböden gesprengt, alle brauchbaren Gebäude züflichtlos niedergelegt, Fenster vernichtet. Weite Strecken der von mir durchquererten ehemals lebendigen Zone sind zu einem idealen Schlachtfeld erklart worden, von dem wir jede kleinste Erhöhung undalte genau kennen. Die Dörfer dieser Todeszone sind seit langem verödet und verrostet. Alle Wehr- und Arbeitsfähigen sind ins Hinterland gebracht; Tausende von Freiern und Kindern sind mit Proviant für fünf Tage versorgt und sind kurz vor dem Rückzug in den Kellern der aufgegebenen Städte und Dörfer, zum Teil in Unterständen, untergebracht. Sie befinden sich heute schon in den Händen ihrer Verbündeten.

Die große operativ und moralisch bedeutende Umgruppierung, deren Zeuge wir heute waren, muß mit ihnen, für das französische Land hinter Holzen von rein militärischen Gesichtspunkten gewürdigt werden. Der Gesamtzweck des Krieges wiegt nicht zu Vergleich zu den unerhörten blutigen Opfern, die dieser geniale Plan unter dem Volke erwartet haben. Sein restloses Eingehen hat an der ganzen Westfront, besonders aber bei den endlich aus den Schlammwällen der Somme zurückgezogenen Verbündeten das radikalste Vertrauen zur Heeresleitung und die ruhige Auswirkung in die weitere Entwicklung mächtig gefürt. kb.



Der neue Oberbefehlshaber.

Petersburg, 20. März. (Petersburg, Teleg.-Agentur.) Der von der provisorischen Regierung zum Chef des Truppen des Militärbezirks in Petersburg ernannte Generalleutnant Morniloff hat seine Stellung angetreten.

Bericht eines Angestellten.

Kopenhagen, 20. März.
Ein Däne, der zusammen mit einigen Landsleuten und einem Schreiber als leichter Ausländer nachdem der Revolution verlassen hatte, berichtet über die russischen Ereignisse in Petersburg und erklärt u. a., daß die Auffassung, die Revolution sei im Innern aufgehoben, falsch sei. Ganzso in Tula, wo er vor der Aufführung zwei Monate gelebt, als auch in Moskau, das er auf der Durchreise passiert habe, sei alles ruhig gewesen. In Tula habe jedoch ein Arbeiteraufstand geherrscht. Vierzig 30.000 Arbeiter hätten in den großen Fabriken wegen Mangels an Lebensmitteln die Arbeit niedergelegt. Als dann 2000 junge Arbeiter sich wieder zu Arbeit gemeldet hätten, weil ihnen eine Strafe versprochen wurde, seien sie sofort zur Strafe an die Front gesandt worden, ohne von ihren Angehörigen Abschied nehmen zu dürfen. Die Revolution sei in Petersburg am 7. März ausbrechen. In Petersburg seien während des Revolutions-Sonntags zahlreiche Frauen, junge Mädchen und Kinder von der Polizei erschossen worden. Das Menschen der erregten Volksmenge und das Schreiber der immer größer werdenden Clique sei von langen Schreien unterbrochen worden. Die Polizei habe auf die Menschen geschossen, die Soldaten jedoch nicht. Die Leichen blieben auf der Straße liegen, bis wieder Ruhe eingetreten war. Der Däne macht schließlich die interessante Mitteilung, daß in Tormes englische Soldaten die Untersuchung der Mordopfer vornahmen. Der Tag der Taten sei auch von einem englischen Offizier direkt beobachtet worden.

Das Reichsamt des Innern.

Der Reichstag hat am Dienstag seine Plenarsitzungen wieder aufgenommen. Keine Anfragen gingen voran. Man hörte vom Regierungswillen, daß nachdrückliche Proteste und umfassende Verhandlungen gegen die Karolinenen zur Freilassung der Karolinenen, sowohl sie Frauen aber noch nicht und nicht mehr mehrjährige Männer sind, verlangt werden. Auch die schlechten jahrlängen Einrichtungen in einem Londoner Gefangenengang sind bestreit. Beschlußnahm war eine konjektive Anfrage, die sich gegen die „verderbliche“ weitgehende Ausweitung des sozialverschuldigen Handels und Wettbewerbs in der Kriegswirtschaft richtete. Die Konserventiven fühlen sich als Schützer des Handels, den ihre nationalökonomischen Zölle sonst mit scheuer Augen ansehen haben, um neue Währerichtungen einzufangen. Die Vorlage über die Kriegsausgabe der Reichsbank, die von ihrem Verdienst im Jahre 1916 vorweg 100 Milliarden Mark an das Reich zahlen soll, wurde rasch in allen Sitzungen erledigt. Dann begann die Besprechung über den Stand des Reichsstands des Innern. Herr Helfrich leitete sie mit einer Rede ein, in der er die Notwendigkeit der Schaffung eines neuen zweiten Unterhauses betonte. So ziemlich alle Parteien stimmten ihm bei. Vom Zentrum sprach Hirschberg, der die Gewerkschaftsfordernungen erläuterte. Mit vollem Recht wies er darauf hin, daß die Wohnungsnot und Verhinderungen weit hinter der Verbesserung der Lebenshaltung zurückliegen. Er nahm sich der Interessen der Privatangestellten an, deren Verbände von den Kriegsgesellschaften noch immer nicht anerkannt werden und forderte neben der möglichst baldigen Wiederauflösung eines Arbeitskammervereins die Einzugsleitung von Arbeitervorsteher zu berücksichtigen für Übergangszeit. Seine Lage nach Abzug des Großkapitals gegen den Mittelstand während des Krieges ist sehr bestreitlich, aber sie wird an den Tatfachen der ungeheure Konzentration aller Betriebsmittel nichts ändern. Ausdehnung der Kriegsbedienstetenlizenzen, Wohnungsmangel gegen die Wohnungsnott und Ausbau der Gewerbebevölkerung waren seine weiteren Forderungen. Mit allen diesen Wünschen konnte sich unser Redner, genauso doch eindeutig erläutern. Auch er wies eindeutig auf die Idee der Zeit für die Arbeiterschaft hin und forderte sofort die Aufhebung der Arbeiterschaftsbeschränkungen in vielen Bereichen. Die Überarbeitung der Arbeit, nämlich der Frauen und Kinder, führt zu einer für die Zukunft bedeutsamen Ausbaus an der deutschen Arbeiterschaft. Sehr eindrücklich wies unser Redner darauf hin, daß der ewige Wettbewerb zwischen Kapital und Arbeit, der Kampf um die Profitabilität nur mit der Aufhebung der Privatwirtschaft ihr Ende finden könnte. Der Arbeiterschaft stehen so außerordentlich schwere Rümpfe nach dem Kriege bevor, daß die Hoffnung auf die Einigkeit der Arbeiterschaft, kommt unter Redner Hirschberg, gewiss berechtigt erscheint. Die Nationalliberalen schließen Herrn Stresemann vor, der die Einschränkung der Sozialpolitik als Kriegsnotwendigkeit verteidigte. Wie von ihm nicht anders zu erwarten war, warnte er beweglich davon, den Kriegssozialismus in die Friedenszeit mit hinzubringen zu nehmen. Neben einem Reichsarbeitsamt vorzugehen zu hören, daß die Eisenbahnenbetreuung an der Transportseite nicht so unschuldig sei. Das in der Konservativen Fraktion die Führung übernehmen müsse, wird auch von uns unterstellt werden. Nach einer beratlich unbedeutenden Rede des Konservativen v. Brochhausen, die nicht weit über die Klinge hinaus kam, daß die Kriegsgesellschaften zu hohe Gehälter zahlten, schloß die Sitzung mit einer Rede des Volksparteiers Liebing.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung aus der Beilage.)

Er beharrt die Rothenburg zu einer positiven Stellung zum Kriegsnotwendigkeit zu kommen und tritt auch sehr warm für Solanien ein. Danach ist wohl die Hoffnung berechtigt, daß, wenn auch der Kriegsnotwendigkeit Bleiben mag als Kampf um den Weltmarkt, man doch auf dem Gebiete des Wirtschaftsraums unserer Wirtschaft lennen wird, die alten Dogmen vom Schugoll und Frieden über Bord zu werfen und das Arbeitnehmer und Arbeitgeber in Zukunft mehr gemeinsam zusammenarbeiten werden. (Konserv. bei den Konserv.)

Herr v. Brochhausen (cont.): Es ist sehr bezeichnend, daß man nicht schon lange vor dem Kriege an die Vorbereitung auf einen

wirtschaftlichen Kriegsfall gedacht hat. Dieser Vorwurf trifft vor allem die Tiefe, an der alle Juden der inneren und äußeren Politik zusammenwirken. Was im Kriege mehr als Wert des Kriegsgefangenen in dieser Beziehung geschehen ist, ist der Initiative Seiner Majestät des Kaisers und Königs zu zuschreiben. Auch die Kriegsgesellschaften sollte man nicht so viel Geld für neue Ritter und Einrichtung ausgeben. (Sehr gut! rechts.) Auch dürfen die Kriegsgesellschaften nicht allzu hohe Gehälter zahlen, um ja den Verdauweisen das besten Krafts wegzunehmen. Unterstant wäre eine Zusammenstellung über die Art und die Zusammensetzung der einzelnen Verwaltungen sowie über die Ausgaben, die sie verursachen. Eine Trennung der Wirtschafts- und Sozialpolitik halten wir für ausgeschlossen. Diese Gebiete greifen ineinander, daß dadurch nur neue Kriegsschwereigkeiten entstehen würden. Die Wohnungskrise muß weiter im Auge behalten werden. In der Sozialpolitik ist Deutschland auch heute noch der erste Staat der Welt. Jetzt im Kriege aber grobe sozialpolitische Maßnahmen zu treffen, oder die vorgesehenen Ausnahmen wieder zu befehligen, würden wir für unmöglich. Die Gegenseite glaubt Arbeiter und Arbeitgeber werden sich in Zukunft mildern lassen, wenn alle nur das Interesse des Vaterlandes im Auge halten. (Rechts rechts.)

Abg. Liebing (Dp.): Eine Trennung des Reichsstands, das Juvenil könnte leicht zur Verschärfung der Gegenseite führen. Es wäre ein unlösbarer Zustand, wenn wir einen Staatssekretär für Arbeiter und einen für Arbeitgeber hätten. Gewiß erforderdet die Sozialpolitik einen ganzen Mann für sich, aber die beiden sollt der verschiedenen Gebiete des Reichsstands des Juvenil müssen doch in einer hand zusammenlaufen. Für die Mitglieder auf dem Gebiete der Kriegsgesellschaften in der Reichsleitung des Reichsstands des Juvenil nicht verantwortlich, aber er sollte wenigstens der Schaffung noch weiterer solcher Gesellschaften energisch Widerstand entgegensetzen. Wenn jetzt noch Ein- und Ausfuhr kontrolliert, so sollte man doch darüber sein, und dem nicht noch häufiger Kontrollen in den Weg legen. Mit der Verhüllung auf die sogenannten Kriegsnotwendigkeiten wird häufig Missbrauch getrieben. Auch die Verhüllung des kleinen Wirtschaftslebens gehört zu den Kriegsnotwendigkeiten. Darauf sollte bei den Zusammenlegungen von Betrieben mehr Rücksicht genommen werden. — Die Wasserleitungen können planmäßig und einheitlich nur durch das Reich ausgebaut werden. Dies trifft in erster Linie zu, was für die Pfandhäuser gilt. — Die Arbeitnehmer wird man nach dem Kriege nicht mehr als Teil der Gesellschaft betrachten dürfen. Die sozialdemokratische Arbeiterschaft hat ihre vaterländische Pflicht keinen Augenblick vergessen. Daher wird die Grundstellung ihr gegenüber nach dem Kriege eine andere werden müssen. Wie derselben nach dem Kriege alle Kräfte, um unter Wirtschaftsleben wieder aufzubauen.

Die Weiterberatung wird auf Mittwoch 1 Uhr verlegt. (Außerdem ist das Reichsjustizamt und der Reichsfinanzamt.)

Abg. Schröder (Soz. Arch.): Angeleitet der großen Ereignisse in England gebauert wir, daß diese nicht der Staat des Reichsstands zur Verhandlung gesessen ist. Sollte es den Bedürfnissen der Großstädte nicht gelingen, den Reichsamt zu bewegen, in der nächsten Zeit hier Rote und Antwort zu stehen, so werden wir das nachdrücklich beantragen, den Staat des Reichsstands und des Auswärtigen Amtes zur Verhandlung zu stellen, damit endlich diese Fragen hier gründlich zur Besiedelung des ganzen Volkes erledigt werden können.

Schluß gegen 7 Uhr.

Deutsches Reich.

Das Wahlresultat im 11. Berliner Landtagswahlkreis.

Die Landtagswahl im 11. Berliner Landtagswahlkreis für den bisherigen Abgeordneten Dr. Karl Siebeck hat am gestrigen Dienstag stattgefunden. Der Kandidat der Sozialdemokratischen Arbeitergemeinschaft, Schriftsteller Dr. Franz Mehring, Berlin, wurde mit großer Majorität gewählt.

Von den 600 Wahlmännern des 11. Landtagswahlkreises gaben 428 ihre Stimme ab. Es erhielten: Dr. Franz Mehring 236, der Kandidat der sozialdemokratischen Gemeinde, der Vorsitzende des Deutschen Eisenbahner-Verbandes Louis Brunner-Tempelhof 44, und der Kandidat der Fortschrittlichen Volkspartei Ingenieur Fritz Hauberg 43 Stimmen.

Der Vorwärts bemerkte hierzu:

Was der Opposition also unter dem Reichstagwahlrecht im Spandau-Oberhaveland nicht gelungen ist, das hat sie unter dem Dreiflappenwahlrecht erhalten, nämlich einen Parlamentsplatz für Franz Mehring. Eine eigentliche Wahl hat ja nicht stattgefunden, da nach den Bestimmungen des preußischen Wahlrechts im Mandatssystem innerhalb der Legislaturperiode nur die Wahlmänner, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten Teil zu, die Arbeiterschaften, was vorwiegend waren, waren nicht bestimmt, ob sie die Arbeiterschaften, die zum größten Teil noch von der Hauptwahl her bestehen, über die Rechtsbefreiung des Mandats zu entscheiden haben. Das traf in Berlin VI, der Hochburg der Opposition, zum größten

Sämtliche hiesigen Banken und Bankgeschäfte nehmen kostenlos Zeichnungen auf die 6. Deutsche Kriegsanleihe

entgegen. Ferner vermitteln sie den
Umtausch aller früheren Kriegsanleihen
gegen neue 4½ % Reichsschatzanweisungen

zu den bekanntgegebenen Bedingungen. Für die Entgegennahme von Zeichnungen und Umtausch-
anmeldungen sind die Kassen
aufser an den Vormittagen auch nachmittags von 3 bis 5 Uhr
(Sonnabends jedoch nur bis 1 Uhr) geöffnet.

Fleischbezug in der Stadt Dresden in der Woche vom 19. bis 25. März 1917.

für Personen über 6 Jahren:
bis 200 Gramm Fleischfleisch mit Knöden oder bis 100 Gramm Fleischfleisch ohne Knöden
auf die Marken 1 bis 8 der Z-Reihe oder bis 200 Gramm Blatt- und Leberwurst auf die
Marken 1 bis 4 der Z-Reihe;
für Personen zwischen 1 und 6 Jahren:
bis 125 Gramm Fleischfleisch mit Knöden oder bis 100 Gramm Fleischfleisch ohne Knöden
auf die Marken 1 bis 5 der Z-Reihe oder bis 200 Gramm Blatt- und Leberwurst auf die
Marken 1 bis 4 der Z-Reihe.
100 Gramm Rindfett, Speck usw. können, soweit vorhanden, auf eine gültige 25-Gramm-Marke ge-
lieferet werden.
Die Marken 5 bis 8 dürfen nicht ohne die Marken 1 bis 4 mit Fleischfleisch belieget werden.
Um übrigen gelten die bisherigen Bestimmungen weiter.

[L 161] Dresden, am 20. März 1917.
Der Rat zu Dresden.



Dresdner Philharmonisches Orchester.

Morgen Donnerstag, den 29. März 1917, abends 8 Uhr, im Gewerbehause

XVI. Volks-Sinfonie-Konzert

(II. Beethoven-Abend).

Direktion: Edwin Lindner. Solist: Cornelius M. Tromp, Bern (Violine).

Programm:

1. Ouvertüre Nr. 8 zu Leonore (Fidelio), Werk 72. 2. Violinkonzert in D-Dur, Werk 61.
(Cornelius M. Tromp). 3. Sinfonie Nr. 5 in C-Moll, Werk 67.
- Öffentlicher Verkauf der Eintrittskarten zu 55 Pf. von abends 7 Uhr
an an der Abendkasse und in den bekannten Vorverkaufsstellen.
- Nächster Sonnabend, abends 8 Uhr: **Dresdner Komponisten-Abend.**
- Sonntag, 4 und 7½ Uhr: **Große Opern-, Operetten- und Walzer-Musik.** [L 161]

Riesenerfolg erzielt das erhabende Festspiel Dringe goldne Friedenssonne

im Dresdner Konzerthaus, Reitbahnstraße, am Hauptbahnhof.

Zum Besten des **Heimatlandes** veranstaltet von Feldgrauen.

Letzte Wiederholung

zum 30. Male Sonnabend den 24. März, 8 Uhr abends.

zum 31. Male Sonntag den 25. März, 4 Uhr nachmittags.

zum 32. Male Sonntag den 25. März, 8 Uhr abends.

Karten von heute an bei Ries., Seestraße, Wolf, Postplatz, an der Tages- und Abendblätter.
1. Partie | Mittelpartie | 2. Partie | 1. Rang Galerie | 2. Rang Tribüne | Galerie
ℳ 1.25 | ℳ 1.05 | 55 ♂ | ℳ 1.50 | 85 ♂ | 55 ♂

Es empfiehlt sich, die Vorverkaufsstellen zu benutzen, da am Sonntag Hunderte feinen
Platz finden könnten. [L 161]

4. Wahlkreis, Dresden-N., Bezirke 1-6

Freitag den 29. März 1917, abends 8 Uhr [L 161]

Sitzung

in den bekannten Lokalen.

Der Vorstand.

Klemmner, Mechaniker für Schnitte und Stangen gefügt. Henold Reichl, Leipzig, Str. 78.

Maurer momentell für Riegel und Schorn-
reise, nach entzündet gefügt. Ritz

Böhnerprächen unverzüglich zu
melben bei H. R. Holzhofer,

Chemnitz, Wilhelmplatz 7. [L 162]

Vöterinnen, Stanzierinnen

Henold Reichl, Leipzig, Str. 78.

Bohrer auf Radialbohrmaschine sowie Schlosser gesucht.

[L 162]

Händel & Reibisch, G. m. b. H., Tharandter Str. 48

Zieher oder Zieherin und Preßler

für Zieg, Ziegel und Zinnoformen sofort gefügt.

[L 162]

Guthälfte Wied., G. m. b. H., Hohenstraße 87.

Sacke

Paddeleien, Windhäuser, Stoh-
häuser, Stein- und Eisenfeste

taut zu höchsten Preisen. [A 77]

Book-Industrie

Großher. Str. 58, Tel. 18700.

Verantwortl. f. d. reaktionellen Teil: Paul Barthel, Dresden.

Verantwortl. für den Infanterieteil: Mag. Seifert,

Dresden-Striesen.

Dienst und Verlag: Raben & Komp., Dresden.

Rest. Kielmannsegg

Tharandter Straße 84
Herr: E. Günzel — hält
seine Woktälerstellungen empfohlen. — Bernreuther 2045.

[L 162]

Vorzugspreise!

Fisch-Sülze

ℳ 1 Pfund 190 Pf.

Ia flüss. Würze

ℳ 1 Pfund 190 Pf.

Feinst. Schuhcreme

ℳ 10 Schuhcreme 190 Pf.

M. Steiner & Sohn

Wettinerstraße 39

Bernreuther 20707. [B 1881]

[L 162]

Aeltere Häkeldecken

mit Figuren u. Bildernmuster, gesetzte Decken, Alterdecken, alte Decken aus Gerlen u. Wolle, wie Baumwolle, nimtzüge, geknöpft, Kastenbänder, Hausratmuster, alte Gobelins, Perl-Ränderdecken, Dienstabende, Tabak-Werkzeugdecken, gestickte Tropide und alle alten, schönen Handarbeiten kaufen

Haubner, Johann-Georgens-

Allee 12, Linden, Teleph. 18154.

Mr. Erdtke auch Idiotische Zin-

gebote. [B 1884]

Gute Rähmdecken völlig verdrückt.

Wettinerstraße 33, I. L. [B 1887]

Mod. Kinderwagen ganz billig

Reinhardt, 5, I., Ritteri. [B 1886]

2 Nähmaschinen, starke,

für Heeresarbeit, für 25 Pf.

auch Universal auf kleine, Bild. a. uf.

Materneff. 19. Dorn. [B 1885]

Kinderwagen, gut erb. 1. 20. Pf.

zu verl. Oberkitt. 19. I. r. [K 370]

[L 162]

Kutscher

heilt ein

Reichsleiter Franz Rotho

Radebeul. [K 371]

[L 162]

Pötschappel.

Gegen Abgabe des auf die Woche vom 19. bis 26. März lautenden
den Wochentickets der Kartostellarien können vom 21. März nachmittags
an in dem Geschäft, in dessen Ausstellung der Kartostellarien er-
halten werden. — Bernreuther 2045.

Pötschappel, am 21. März 1917.

Der Gemeindevorstand.

Circus Sarrasani

Sonnabend und Sonntag
nachm. 3½ Uhr

Extra-Vorstellung zu kleinen Preisen.

Ein feldgraues Spiel
in 3 Akten

„Der Hias“
zugunsten
des Kriegsliebediensteten
von Heinrich Gilardone.

Dargestellt von Offizieren und Mannschaften
bayerischer und britischer Erste-Truppenteile
sowie Damen der Gesellschaft
unter Mitwirkung hervorragender Künstler.

ETWAS ganz
BESONDERES

ETWAS ganz
= NEUES =

Bisher
erreichter
Reingewinn über
500 000

Der
größte feldgraue Theatererfolg.

Vorverkauf: Circuskasse, Warenhaus Herold. [K 371]

Verantwortl. f. d. reaktionellen Teil: Paul Barthel, Dresden.

Verantwortl. für den Infanterieteil: Mag. Seifert,

Dresden-Striesen.

Dienst und Verlag: Raben & Komp., Dresden.

Sächsische Angelegenheiten.

Die neuen Steuern und die sächsische Industrie.

bd. Schwere Bedenken erheben sich, wie uns gesicherten Urkunden entnommen, innerhalb der sächsischen Industrie gegen die Form der geprägten Verkehrs- und Rohstoffsteuer, durch die die Gewerbe- und Fähigkeit Sachsen aus höchster Benachteiligung wird. Die sächsische Industrie muß ihre Rohstoffe aus den weit entfernten deutschen Erzeugungsgebieten oder aus den Einfuhrhäfen beziehen, fast ohne die Möglichkeit der Nutzung billiger Wasserwege, ebenso muß sie als Ausfuhr auf sich nehmern, während z. B. die rheinisch-westfälische Industrie Höfen und Erzeugungsgebiete in nächster Nähe hat. Daraus würde besonders auch die während des Krieges entstandene sächsische Schwerindustrie betroffen werden. Einzelne größte sächsische Werke dieser Art berechnet die Mehrbelastung allein durch die neue Verkehrssteuer für den Bezug der Rohstoffe auf 188 700 M. jährlich. Nebenlich wird die ganze verarbeitende Industrie Sachsen betroffen. Auch die Schleifer trifft Sachsen schwer, da es keine Industriestadt aus Schleifer, Böhmen und Rheinland-Westfalen beziehen kann. Man verlangt daher entweder Beschränkung der Steuern auf die Kriegssteuer oder Einführung eines Staffellatzes nach Entfernung. Lebendig ist bei der Vorberatung der Gesetzentwürfe die sächsische Industrie überhaupt nicht hingezogen worden — woraus sich zur Genüge die Bedeutung der übrigen deutschen Industriegebiete erklärt . . .

Gerichtsgebühren, Stempelsteuern und Kriegsanleihe.

Das sächsische Justizministerium hat eine Verordnung über den Erlass gerichtlicher Gebühren aus Anlaß der Reichszug von Reichstagsabgeordneten vom 19. März 1917 veröffentlicht. Danach sind die gerichtlichen Gebühren für die Beurteilung oder Sicherstellung eines Darlehens, das zum Zwecke des Erwerbs von Schatzanweisungen oder Schuldberechtigungen der künftigen deutschen Kriegsanleihen aufgenommen wird, auf Antrag zu erlassen, sofern die Verhandlung des Darlehens zu diesem Zweck nachgewiesen ist.

Der Erlass bezieht sich auch auf die öffentliche Beglaubigung von Urkunden, die ein Darlehen der im ersten Zug erwähnten Art oder die Sicherstellung eines solchen zum Gegenstande haben. Für den Erlass ist das Amtsgericht zuständig, das sich der gebührenpflichtigen Handlung unterstellt hat.

Der sächsische Finanzminister hat ferner verfügt, daß Kunden über solche Darlehen, die zum Zweck des Erwerbs von Schatzanweisungen oder Schuldberechtigungen künftiger Kriegsanleihen aufgenommen werden, sowie alle Urkunden über Sicherstellungen aus Anlaß der Bezeichnung dieser Kriegsanleihen von der sächsischen Stempelsteuer freibleiben. Auch für öffentliche Beglaubigungen soll in jedem Zählein Stempelsteuer nicht erhoben werden, so daß also derjenige Geschäftsmann in ihrem vollen Umfang Stempelfrei bleibt. Es ist zu hoffen, daß von der hiermit geschaffenen Erleichterung in der Darlehenbeschaffung zahlreicher Gebrauch gemacht wird, daß auch sie dazu beitragen wird, den neuen Anteil des Landes zu einem gewöhnlichen, auschlagenden Erfolge zu treiben und so den Sieg mit zu verbürgen.

Lebensmittelbezugscheine öffentliche Urkunden!

Das Chemnitzer Geldnotenengericht hatte sich mit der Zulassung von Lebensmittelbezugschein zu beschäftigen. Die Auflagen richteten sich gegen drei Frauen, die, um mehr Lebensmittel — in zwei Fällen handelte es sich um 4 Pfund Kartoffeln, in einem Hause um 150 Gramm Fleisch — zu erhalten, die Bezugscheine durch Radierung der geringeren und Einheiten einer höheren Menge gefälscht hatten. Zunächst hatten die Staatsanwaltschaft und die Eröffnungskommission die Sachen an die Strafkammer des Landgerichts verwiesen. Diese hatte die Bezugscheine aber öffentlichen Charakter zugeschrieben.

Rotes Flamenblut.

Roman von Pierre Broodcooren.

2

Dieser Malewens hat eins auf den Kopf getragen,“ stieß er endlich mühsam heraus und schnitt ein Gesicht, das lächelnd und gespielt fehlte. Er spuckte nach der Seite, spuckte dann den Pfeim in seine schwarze Tabakdose und rückte den Hut.

„Na, Wabel, wenn Sie sich nicht vor mir fürchten.“ Mit einem Kopfnicken willigte sie ein. Er sah, wie sie zuckte und hielt es für Spott. Zumindest war er dadurch beeindruckt, nahm sich aber vor, ihr eine andere Meinung von sich beizubringen.

„Walzer! Walzer!“ grunzte der Harmonikaspieler stiefelnd und stampfte mit dem Fuß. Sie hatte sich nachlässig erhoben. Allig zog der Mann sie mit und segelte mit ihr zwischen die Boote. Mit vorbehaltlosem Jubel sang er gegen den Strom. Sie folgte ihm, ihre zierlichen Festtags-Schuhe schnell im Rhythmus seiner plumpen Füßen bewegend. Schließlich fand er Platz. Ein mächtiger Wirbel riß sie mit sich.

„Hm, hm! So was hast du noch nicht gefestet,“ schmeichelte sich eine scherende Stimme bei Maßil ein. „Ihm war, als ob die Wände einen höllischen Tanz anliefen. Im rasenden Wirbel erkannte er nicht mehr die Besitzer. Er war wie benebelt vom Tosen und vom Lärm. Seifiam sprangen rote Flecken in einem dunklen Gewoge, im einen Goldstaub, den eine unsichtbare Mühle bediente.

„Drauf los, Jungs und Wödels!“ rief unheimlich immer wieder Malewens.

Der Mann senkte die Lippen und sah ängstlich auf seine Tochter. Sie kreiselte verdammt gut. Eine aus der Stadt hätte nicht annähernd sein können. Mit den fließend geöffneten Augen hatte sie ein offenzherzig und ausdrücklich schönes Aussehen. Während er die Lippen warf wie ein Verzadler, bewegte sie sich mit einem mit gleichmäßigen, schwungvollen Schritten, durch die regelmäßigen Sprünge, die wilden Hüpfer ihres Partners etwas behindert in ihrer Kunst. Ihr Fuß umschwirrte sie beide wie ein wild gebreiterter Füllig, der plötzlich niedergeschlagen wurde im Gedränge.

Er presste sie eng an sich, seine große Hand lag auf ihrer zündenden Hüfte. Unter dem strohigen Stoff fühlte er die zischende Härte ihres Schätzchen. Sie schmetzte ihn über eine

und sich deshalb für höchst ungünstig erklärt. Die Geschworenen erachteten die Frauen der Hälfung öffentlicher Urkunden schuldig, verneinten dagegen, daß sie aus Gewinnsucht gehandelt hätten. Das Gericht erkannte auf Gefängnisstrafen von zwei Wochen bis einen Monat drei Tagen.

Bargeld zu Hause

anzusammeln und liegen zu lassen

ist töricht wegen der Gefahr des Abhandenkommens und wegen des Zinsverlustes,

wie in 2½-jähriger Kriegsdauer der untrügliche Beweis erbracht ist, daß man im Bedarfsfalle gegen Kriegsanleihe immer Geld haben kann,

für die Allgemeinheit, weil unsre Feinde aus der Vergangenheit schwachmüfig stets von neuem die Hoffnung schöpfen, uns unterzuwerfen.

Was folgt daraus?

Klug, vorsichtig und nützlich handelt nur, wer sein ganzes Geld in Kriegsanleihe anlegt.

Der Wahlkreis Döbeln für die Mehrheit.

In einer Ausschusssitzung der Parteiorganisation des 10. sächsischen Reichstagswahlkreises (Döbeln-Rohnein-Rositz) wurde über die sächsische außerordentliche Wahlbesichtigung berichtet. Das einleitende Referat hielt Genosse Wehnert, Chemnitz, der kurz die Partei bewegenden Streitfragen berührte und zum Schlus die Resolution der Landesbesichtigung als organisatorische Pflicht bezeichnete. — Nach dem Referenten sprach Genosse Thate, der die Politik der Fraktion Mehrheit befürwortete und sich gegen die Aufforderung der Landesbesichtigung wandte. Er empfahl eine in diesem Sinne gehaltene Resolution.

Am der sich anschließenden Aussprache beteiligten sich die Genossen: Abg. Vinsau, Reimer-Hartka, Fischer-Leisnig, Thate — diese beiden im Sinne der Mehrheit —, Spindler-Döbeln,

Glut ins Gesicht, die ihn mehr und mehr verschwommen machte. Zumindest hätte er so in seiner schwieligen Hand das runde, feuchte Händchen halten müssen, das darin hing. „Ach, schon aus!“ grunzte er mit trockenem Mund.

Der Harmonikaspieler endete seine barbarische Melodie, als der Taumel auf dem Höhepunkt war. Die Haden klapperten wie Dreschsegel auf der Tenne. Die Geschleter verloren ihren esthetisch gesamten Ausdruck. Sie belebten sich wieder. Mit einem Mal läßt sich die Jungen. Und unter diesem, von hellem Lachen unterbrochenen Stimmengewirr führte Souhe Stohl seine Tänzerin zu ihrer Bank zurück.

Er setzte sich neben sie.

„Sind Sie allein da?“ fragte er sie, sich zu ihr beugend. Sie lächelte sich mit dem Taschentuch und sah ihn von der Seite an.

„Nein. Ein Bruder und eine Schwester von mir sind mit da.“

Er fand, daß sie eine angenehme Stimme hatte.

„Sind Sie im Saal?“

Sie zeigte noch ihnen hin wie ausgestrecktem Daumen.

„Der kleine Blonde da?“

Er schüttelte den Kopf mit ungläubiger Miene.

„Wahrhaftig?! Er sieht Ihnen nicht ähnlich. So'n Kerlchen!“

„Es ist aber doch ja.“

Sie musterte ihren Partner bestohlen, indem sie läßtige Blide von seinem etwas zurückweichen Stern auf seine spitze Rose, seinen Banduren-Schmetterbart und sein eigenwilliges Kind gleiten ließ.

„Mein Schwester scheint sich mit Ihrem Grenadier nicht gerade zu langweilen.“

Sie zog ein Maulchen.

„O, das ist nicht gefährlich. Er ist 'n Bettler.“

„So, so! 'n lustiger Bruder, wie's scheint.“

Sie lächelte mit niedergeschlagenen Augen.

Er wogt eine Schmetterale.

„Na, wenn ich möglich sollte plötzlich Ihrer Schwester und Ihnen, ich würde auf der Stelle Sie nehmen.“

„Sie Schmeichler!“

Von diesem Kompliment nicht beirrt, berichtete sie mit dem Taschentuch noch ihm und ihre Hände heizte etwas schmeichelnd herabforderndes. Der Bild, den sie ihm gleichzeitig über die Schulter zog, sah ihn in Flammen, wie

Wehnert-Chemnitz und Müller-Chemnitz. Der Grundzug der Diskussionsreden war durchweg, daß alles daran gelegt werden müsse, die Einheit der Organisation zu erhalten, und daß von einer Unterbindung der Meinungsfreiheit allermehr keine Rede sein könne; denn es sei jedem Genossen nach wie vor unbekannt, seine Meinung zu äußern und dafür zu warten. Einmal anderes sei aber, wenn insbesondere darum hingearbeitet werde, die Organisation zu sprengen. Die Resolution Thate wurde abgelehnt und die Entscheidung des Landesvorstandes mit 16 gegen 5 Stimmen angenommen.

Die Tuchversorgung der Schneider durch die Bekleidungsämter regelt ein Erlass des Kriegsministeriums, der an den behördlichen Stellen eingesehen werden kann.

Beratung in das sächsische Kultusministerium.

Wie die sächsischen Regierungsbücher mitteilen, ist der Rektor des Königl. Realgymnasiums mit höherer Landwirtschaftsschule zu Döbeln, Prof. Dr. Schmidt, als Vertreter des Rat in das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts für den 1. Mai dieses Jahres berufen worden.

m. Löbau. Über den Anbau von Kartoffeln hat die Amtshauptmannschaft eine Verordnung erlassen, nach der diejenigen von der öffentlichen Kartoffelversorgung ausgeschlossen werden, die unterlassene Kartoffeln angewachsen, obwohl sie dazu in der Lage sind. Eine Besichtigung der landwirtschaftlichen Betriebe soll auf Grund dieser Verordnung demnächst erfolgen.

Leipzig. In den Postenberatungen in Leipzig ist das Neinheitsamt der Stadt: „Es findet sich in der auswärtigen Presse die Mitteilung, daß die in Leipzig vorgetragenen fünf Postenberatungen durch die Reichsregierung eingeschleppt seien. Diese Nachricht ist, wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, durchaus unwahr. Es steht vielmehr fest, daß die vorliegenden fünf Erfrankungsfälle auf Einschleppung durch auswärtige Arbeiter bzw. ungarabundierende Personen zurückzuführen sind, die sich scheinlich nachweislich vorher in Herbergen Norddeutschlands aufgehalten hatten.“

Ein Einbrecher und Totlicher vor den Schwestern.

Leipzig. Ein blutiger Vorgang spielte sich in der vorausgehenden Morgenstunde des 16. Dezember 1916 in Leipzig-Zehdenick ab. Ein Einbrecher hatte dem Leben des Fleischermeisters Landmann in der Leipziger Straße einen Besuch abgestattet, wurde aber von zwei Dienstmädchen, dem Wirtshausmeister Arno Merle und dem Schlosser Karl Gerndt, übertraut und entdeckt. Die beiden Männer nahmen die Verfolgung auf und stellten in der Ritter-Wallstraße dem Verdächtigen, der sich dann auch in sein Schloß zu ergeben schien und sich abführen ließ. In der Bergerstraße riss er sich aber plötzlich los, zog einen Revolver und stieß den Wirt durch einen Schuh in Herz während Merle durch den Schloßtor verwundet wurde. Der Verdächtige entfloß zunächst unverletzt. Mehrere am Tatort zurückgelassene Gegenstände führten jedoch auf seine Spur und einige Tage später konnte er in der Person des Wirtshausmeisters Gustav Emil Julius Kleinstein aus Südtirol im Südwinkel des Gera verhaftet werden. Bei seinem hier wohnenden Namensvetter hatte sich Kleinstein, der in Leipzig in Arbeit gestanden hatte, nach der Tat verborgen gehalten. Das Leipziger Schwurgericht verurteilte ihn wegen Diebstahl, Totalschädigung und gefährlicher Körperverletzung zu 15 Jahren Haftzettel und 10 Jahren Ehrentreibung.

Kleine Nachrichten aus dem Lanbe. Vor einigen Tagen vor einer in Gröditz bei Schneeburg wohnende ältere Frau Wettelpapiere in Höhe von ziemlich 27 000 Mark; ein junger Mann aus demselben Dorfe fand sie und lieferte sie beim Gemeindebeamten ab. Den ihm von der Verlustträgerin angebotenen Finderlohn von 1 M. 70 Pf. lehnte er jedoch ab. Zu bemerken ist, daß sich die Frau als in ähnlichem Verhältnissen lebend ausgab und auch durch den Finder bestellte. Unfeindlich ist das Vermögen auch nicht versteuert. — Die circa 50 Jahre alte Verkäuferin der Naturschulden, Frau Else Jochow, aus Brandenburg a. H., wurde in einem Hotel in Köthen ein tot im Bett aufgefunden. Die Dame hatte am Abend vorher im dortigen Naturheilverein einen Vortrag gehalten. Die Hände der Badelitung waren geöffnet.

ein Feuerbrand. Heiß griff er nach ihrem Handgelenk und drückte es erbärmlich zwischen Zeigefinger und Daumen.

Sie schrie.

„Sie tun mir ja weh!“

Indem er sie verzögert ansah, zog er lachend all seine weißen Zähne. Halb lächelnd, halb ärgerlich wandte sie den Blick ab. Und um sich Haltung zu geben, befahl sie aufmerksam die roten Spuren, die die rauhe Lieblosung des Mannes auf ihrer Haut zurückgelassen hatte.

„He, he! 's sieht ja nicht über mit dem Pärchen! Es scheint, daß Sache kommt in Gang!“

Das war Malewens indirekte Stimme. Er rief sie von weiter entfernt an. Und das war für ihre vertrauliche Unterhaltung eine falsche Tasse.

Die Bauern schlüpfen sich vor Lachen.

Mit glühenden Wangen hatte sich das Mädchen aufgerichtet.

„Du bist nicht gefragt! Mach du Lustig, wir wollen tanzen!“

Der Mann bewunderte ihre lächne Miene. Sie hatte Haare auf den Zähnen.

Eine Verlegenheit bestimmte ihn. Er wußte nicht, woher sie kam; es triebte ihn über den Körper. Die Lippen gebläht, suchte auch er nach einer lustigen Erwiderung an den Harmonikaspieler, fand keine und ward böse auf Malewens und auf sich selber.

„Na, ihr Turteltaubchen, macht mir voran! Wenn . . . man würde sich ja Geißbississe machen!“

Der Teufel von Malewens hatte entschieden nicht seine Gleichzeit. Was der für ein Spähnacher war! Einen Gehängten würde der noch zum Lachen bringen.

„Lut doch euren Freunden 'nen kleinen Gefallen!“ schrie er grinsend.

Jetzt brach die Lustigkeit los wie ein Donnerwetter. Der Kerker darüber wurde das Mädchen noch edler. Sie war einen ungeduldigen Blick auf Malewens und blickte mit heimlichem Vergnügen, daß er die Hände ballte.

Er begnügte sich mit großer Ernstregung, aber seine Zähne knirschten und die Knöpfe zuckten unter dem Seiden seiner Weste.

„Los, Mayurka!“ rief er aufgeregt und sprang auf die Bettdecke.

(Fortsetzung folgt)

gefeiert und vergleichsweise geringe Kosten aufweisen.

Die Textilarbeiter erhalten am Vormittag neuer Rost und eine Brühe auf Wegen dieser Zeitung werden sie wieder nicht kommen und neue Verhandlungen eingehen. Daraufhin arbeiten sie wieder nicht mehr.

7. Die Textilarbeiter erhalten ein Drittel der bisher gezahlten Bezahlung weiter.

8. Der Magistrat macht die Landwirte zur Pflicht:

- a) männliche Arbeiter 2,50 M. bis 3 M. täglich; b) weibliche Arbeiter 1,50 M. bis 2 M. täglich.

9. Die Textilarbeiter erhalten ein Drittel der bisher gezahlten Bezahlung weiter.

10. Der Magistrat macht die Landwirte zur Pflicht:

- a) männliches und gutes Essen; b) Schlafräume, die im gesundheitlichen und städtischen Beziehung einwandfrei sind, zu gewähren.

11. Die Arbeiter bleiben als freiwillig zahlende Mitglieder in ihrer überigen Krankenkasse und in den bestehenden Stoffen, in der sie jetzt verblieben waren.

12. In Zeiten, welche die Textilarbeiter in der Landwirtschaft arbeiten, wird in den bisherigen Betrieben als Arbeitsschicht angeordnet.

13. Eine Vermittlung der arbeitslosen Textilarbeiter und arbeitnehmer nach weit abgelegenen großen Gütern und Domänen ist nicht statt.

14. Die Bestimmungen würden zweckmäßig auf alle Landwirtschaftsbetriebe des Reiches zu übertragen. Da auf großen Gütern nicht immer genügt wird, wäre in solchen Fällen in den wenigstens Gütern ein entsprechendes Deputat zu gestalten. Ausdrückliche Deputate müssten noch den jeweiligen Nachkommen zu entzögeln. Als einzige Arbeitsschicht haben zehn Stunden zu arbeiten; für Überstunden ist Abzugshilfe zu gewähren. Die Bezahlung soll wöchentlich zu erfolgen; als Rundigungsteil wäre eine vierjährige vorgesehen.

15. Nur wenn auf dieser Grundlage die Arbeitsbedingungen gegeben werden, ist der jetzt noch in Arbeitsschichten vorhandene Übergang zu befehligen. Eine plante und rasche Erledigung der hier gezeigten Wünsche durch den Volksvermögensmäßigen Betrieb.

Ausland.

Der amerikanische Eisenbahnerstreik

16. Nach einer Neutermeldung aus New York delegiert. Ein Nebengespräch, das am Montag früh von den Leitern der Bahnen und den Eisenbahner-Verbänden unterzeichnet wurde, bewilligt erweiterten den Abschlußvertrag und Bezahlung von Nebenkosten und Gemeindeaufwendungen.

17. Es sind nunmehr die Befreiungen der Eisenbahner-Verbände bestätigt. Ein weiterer Besuch ist vorausgesetzt.

Parteiangelegenheiten.

Gemeindewahlkampf in Dänemark.

Bei den Gemeindewahlen in Dänemark erzielten die Sozialdemokraten erhebliche Fortschritte. In Kopenhagen wurde die Mehrheit der Stimmen erzielt: 7000 Stimmen und drei Mandate wurden gewonnen. Von 55 Mandaten sind 30 in den Händen der Sozialdemokratie. Die Partei hat im Rathaus die Mehrheit und auf dem Lande wurde vielfach die Majorität der Stimmen erzielt.

18. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

19. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

20. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

21. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

22. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

23. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

24. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

25. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

26. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

27. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

28. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

29. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

30. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

31. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

32. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

33. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

34. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

35. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

36. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

37. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

38. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

39. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

40. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

41. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

42. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

43. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

44. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

45. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

46. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

47. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

48. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

49. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

50. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

51. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

52. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

53. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

54. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

55. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

56. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

57. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

58. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

59. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

60. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

61. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

62. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Sozialdemokratie die Mehrheit der Abstimmungsergebnisse erzielt hat.

63. Bei der Wahl am 26. März ist die Abstimmung am Freitag, 27. März, um 10 Uhr, in die Abstimmungsergebnisse einbezogen, wonach die

Kurzwaren

Aus unserer grossen Auswahl in Kurzwaren und Schneiderei-Zutaten empfehlen wir:

Haarnetze, Stoffnetze, in versch. Größen, St. 58. 48. 38.
Haubennetze, extra groß, Stoff. 60.

Wäscheknöpfe 48
auf Karten, sort. Größen, Karte = 5 Tsd.

Wäschebörtchen
weich, mit reiz. Mustern, bestickt, Stoff. 10 Mtr., Stoff. 55. 45.

Wäschebogen 75
gute Qualität, 10 Mtr., Stoff. 1.10. 95.

Nähnadeln mit Goldzink 5. 4
Blitz-Nähnadeln, 25 Stück 8. 8
Stopfnadeln 25 Stück Stoff. 10. 4
Stecknadeln 6. 4
Stahlstecknadeln 10. 4
Haarnadeln, glatt, 2 Preise 5. 4
Lockennadeln, Komisch, blond 6. 4
Sicherheitsnadeln in Waren 8. 4
Haarnadeln, Aluminium 14. 4
Kragenstäbe, Zelluloid 8. 4
Kragensäbe mit Bandbügel 15. 4
Kragenstäbe, Spiralf. 16. 4
Kragenstäbe, anwendbar 12. 4
Besatz- u. Zierknöpfe in Zelluloid u. Glas. Deb. 15. 4 25. 4 35. 4 45. 4

Druckknöpfe, weiß, 12 Stück 1. 45
Druckknöpfe, gute Federung 15. 4
Druckknöpfe, garantiert rostfrei 20. 4
Druckknöpfband Meter 45. 4
Nähseide, 20 Meter-Hollen Rollen 12. 4
Nähseide, 100 Meter-Hollen Rollen 35. 4
Nähseide, schwarz, 10 Gramm 32. 4
Schuhseide, 100 cm, 110 cm, 120 cm, 130 cm 24. 18. 16. 15. 4
Nakosenkel, Paar 45. 38. 30. 4
Kunstseiden-Halbschuh-
Senkel 45. 4
Schuhseide, 120 cm lang
in schwarz und braun, in
Zedererfay 42. 4
Samtstoff in allen Farben 65. 4
Meter 85. 4
Miedergurt . . Meter 48. 35. 4
Nahband Rolle = 10 Meter 55. 4
Rockfresse, Kunstseide, mit
verstärkter ca. 3/4 cm breiter
Kante 35. 4
Schutzborste in allen Farben 18. 4
Meter 18. 4
Stopfgarn, weiß . . Rolle 10. 4
Stopfgarn auf Karten, Stoff. 15. 4
Stopfgarn, Fingervölle 16. 4
Bettgimpe, St. = 10 Mtr. 95. 65. 4
Bettseide 10. 4
Vilragen-Schnur Meter 5. 4
Müschen-Draht Rolle = 50 Mtr. 20. 4
Druckknöpfe 15. 4
gute Federung . . Tsd. 15. 4

Kragenstäbe 8
aus Zelluloid . . Tsd. 8. 4

Stahl-Sicherheits-
nadeln, prima, 8 Tsd.,
schwarz und weiß, sort. Karten 30. 4

Stahl-Haarnadeln 8
im Karton = 25 Stück
Karton 8. 4

In der
Seifen-Abteilung:

"Puridal", Waschpulver,
marktfrei . . 8. 40
"Heberalles", Dauerseife,
Waschmittel . . Stoff. 60 und 30.
"Ivo", Handwaschmittel 4. 45
Toomwaschmittel 11. 45
Kaiser-Blau, für die Wäsche 10.
Seifel 15 und 10.
"Puridal", Seife-Erieg 4. 45
Metall-Politur, Blasche 30. 15.
Zündholzer, ohne Schweden 10. 45
Bohnenmasse, gelb u. weiß 1. 95
Dose, ca. 1 Pfund.
Schuh-Creme 9. 45
Hochglanz-Creme 4. 45
Lederfett, grobe und kleine 70 und 25.
Dosen
3 Pakete Aluminiumpulver,
2 Pakete Blitzblank,
1 Dose Messerputz-
pulver zusammen 95.
Reisichtszwämme 20.
Stoff. 65. 48. 35 und 20.

Preiswerte
Papierwaren

Briefpapier, lose

Billettpapier, weiß
25 Bogen 25 Umschläge 38. 4
Reppapier, wasserfest 65. 4
Überseeepapier mit
Zeitungsfutter, 25 Bogen, 25 Umschläge 1. 10.
Leinenpapier m. Seiden-
futter, 25 Bogen, 25 Umschläge 1. 45.
Leinenpapier m. Seiden-
futter, Herrenformat 1. 95.
Überseeepapier in Blöcken
100 Bogen 1. 45.
Metall-Politur, Blasche 30. 15.
Zündholzer, ohne Schweden 10. 45
Bohnenmasse, gelb u. weiß 1. 95
Dose, ca. 1 Pfund.
Schuh-Creme 9. 45
Hochglanz-Creme 4. 45
Lederfett, grobe und kleine 70 und 25.
Dosen
3 Pakete Aluminiumpulver,
2 Pakete Blitzblank,
1 Dose Messerputz-
pulver zusammen 95.
Reisichtszwämme 20.
Stoff. 65. 48. 35 und 20.

Farbige Geschäftsumschläge

100 Stoff. 65. 75. 85.

Geschäftspapiere

Kanzelpapier, 50 Bogen 1. 20

Konzeptpapier, 50 Bogen 1. 20

Schreibmaschinen-
papier 1. 25

Quartpost, 50 Bogen 1. 25 u. 95. 4

Centpost 75. 4

Geschäftspapiere in Blöcken

Quartpost, geblockt, platt, limiert □

50 Blatt 85. 4 100 Blatt 1. 45

Centpost, geblockt, platt, limiert □

80 Blatt 55. 4 100 Blatt 95. 4

Brotpapier

gute Qualität, Rolle = 100 Blatt 58. 48.

Filtrerpapier

ca. 100 Blatt 35. 4 über 400 g 40 Blatt 35. 4

Filterpapier

ca. 100 Blatt 35. 4 über 400 g 40 Blatt 35. 4

Küchenspitze

Stoff, rot, weiß, Rolle = 10 Mtr. 45. 35. 28.

Klosettspitze

glatte & Rollen 95. 4 geteilt 5 Rollen 1. 45

Wollspitze

Wollspitze, Preis je Stück 1. 45

Wollspitze

Reichstag.

87. Sitzung, Dienstag, den 20. März,
nachmittags 1 Uhr.
Der Bundesrat: Dr. Helfferich, Graf Roesler
kleine Anfragen.

Abg. Dr. Hetscher (Sp.) fragt, was der Reichstag am 1. April gedenkt, um die am Anfang des Krieges vertragene Freilassung der Maroddeutchen zu erlongen, die in Ahdia und in Frankreich in menschenunwürdiger Weise behandelt worden sind.

Ministerialdirektor Krüger: Wegen die menschenunwürdige Behandlung unserer Landsleute ist gleich zu Anfang des Krieges aufdringlich Protes erhoben worden, und als er ohne Erfolg blieb, wurde am Vergeltungsmaßnahmen geäußert, in deren Verlauf auch die in Deutschland befindlichen französischen Staatsbürger sowie eine große Anzahl aus den besetzten französischen Gebieten in Deutschland interniert wurden. Die Freilassung der Gefangen ist leider nicht erreicht worden, doch wurde wenigstens der Austausch einer Zahl zu schweren Verbrechen verurteilten Maroddeutschen erlangt. Selbstverständlich verbleiben auch die wechselseitigen Haftungen bei uns zur Vergeltung interniert.

Abg. Dr. Hetscher (Sp.) fragt, was der Herr Reichsangestellte am 1. April gedenkt, um angesichts der schlechten sanitären Einrichtungen in dem Gefangenencamp im Alexandra Palace zu London die englische Barmherzigkeit in nachdrücklicher Weise an ihre menschlichen Pflichten zu erinnern.

Ministerialdirektor Krüger: Schon von Neutralen sowie von Deutschen, die aus jenem Lager entflohen sind, ist berichtet, daß diese Missstände in den sanitären Verhältnissen und in der Versorgung der Gefangenen zurzeit nicht mehr bestehen. Damals lagt am Vergeltungsmaßnahmen jetzt kein Anlaß vor. Ammerhin ist die Aufmerksamkeit der Schweiz und ihrer Vertreter in London auf jenes Lager gelenkt worden.

Abg. v. Boden (L) fragt, was der Reichsangestellte zu veranlassen gedenkt, um die verderbliche weitgehende Ausbildung des ausgesessenen fahrlässigen Handels und Gewerbes bei der Errichtung von Preisprüfungsstellen und der Regelung der Versorgung der Bevölkerung mit den Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs zu verhindern.

Ministerialdirektor von Oppen: Soviel als es irgend möglich ist, wird der Großhandel noch der rein lokale Kleinhandel ausgeschult werden. Es liegt auch nicht in der Macht des Reichsangestellten, den Handel länger auszuhalten als es wirtschaftlich unbedingt erforderlich ist.

Kriegsaufgabe des Reichsbanks.

Der Gelegenheitsvorstand über eine weitere Kriegsaufgabe des Reichsbanks für 1916, wonach von dem Gewinne des Reichsbanks für das Jahr 1916 vorweg ein Betrag von 100 Millionen Mark dem Reiche überwiesen wird, wird beabsichtigt in zweiter Beratung und auf Antrag Spahn (B) sofort auch in dritter Beratung angenommen.

Es folgt die

Zweite Lesung des Gesetzes.

Sie beginnt beim

Gesetz des Reichsamts des Innern.

Die Kommission beantragt hierzu in einer Reihe von Resolutionen die Bereitschaft auszusprechen, für die Herstellung einer Großfahrtstrasse von Altonaenburg bis zur Reichsgrenze im Vorfall eines Millionen Mark beizubringen, dem Reichsbudsch der Kriegsbehördenfürsorge wiederum 100 000 M. zuzumenden, den Reichsangestellten zu erlauben, die Familiunterstützungen der Krieger in der Höhe von 10 M. für die Ehefrau und von 10 M. für jedes Kind unter 15 Jahren auch für die Zeit vom 1. Mai bis 1. November zu erhöhen, ferner den Beitrag zu den Unterhaltungskosten der Anstalten für die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit zu erhöhen, daß die notwendige Anzahl Schülerrinnen ausgebildet werden kann, ferner die Wohnehilfe auf die Ehefrauen der im Vaterländischen Hilfsdienst tätigen Personen auszuweiten und die Unterstützung der Kriegsdomänen auf 150 M. pro Tag zu erhöhen; weiter soll der Reichsangestellte erlaubt werden um Wiederbringung des Entwurfs eines Gesetzes zur Förderung der Gewerbeordnung, das im Frühjahr 1914 unerledigt geblieben ist.

Staatssekretär des Reichsamts des Innern Dr. Helfferich:

Der Gesetzinhalt zum ersten Male die Förderung der Schaffung eines neuen Unterhaltsfonds im Reichsamt des Innern. Bis jetzt ist dieser Unterhaltsfond nur eine vorläufige Kriegsberichtigung. Da aber mit Sicherheit darauf zu rechnen ist, daß nach dem Kriege die Arbeiten des Reichsamts des Innern keineswegs geringer werden dürften, bitte ich Sie, dieser Förderung zugestimmen.

Abg. Giesberts (B):

Die deutsche Volkswirtschaft hat auch im letzten Kriegsjahr alles erfüllt, was wir von ihr erwarteten konnten. Ich denke diese Anerkennung auch auf die Reichsbehörden an, die auch ihre volle Pflicht getan haben. Wenn es auch wünschenswert wäre, daß Kriegsbehörden nicht gerade in teuren Hotels untergebracht würden, so sind doch auch diese Organisationen notwendig. — Ein ehrliches Zeichen unserer inneren Geschlossenheit ist die einmütige Annahme des neuen Wirtschaftsplans durch die Kommission. Die Sozialsteuerungen der Arbeiter sind leider weit zurückgedrängt hinter der Fortentwicklung der Lebenshaltung, von einigen besonders hoch bezahlten Spezialarbeiterkreisen abgesehen. Daher das Bestreben in den meisten Arbeitersiedlungen, die Löhne weiter zu erhöhen. Es zeigt sich hier eine Folge des Systems in der Landwirtschaft, zum Anzeichen der Produktion die Preise immer mehr zu beladen. Ein Teil der Industriellen ist den entsprechenden Notständen durch Leistungszulagen für die Arbeiter entgegengekommen, selber gescheitert dies aber noch lange nicht in

wirtschaftswerten Umfangen. Dasselbe gilt für die Gewerbeangehörigen. Ihre Verbände werden von den Kriegsbehörden nicht als Vertreter anerkannt, mit denen über die Entlassungsverhältnisse zu verhandeln wäre. Sie verlangen dieselbe Anerkennung wie die Gewerkschaftsvertreter.

Der Redner befürwortet bei weiteren die Resolutionen der Kommission. Die Fortschritte, die das Hilfsfondsgesetz gebracht hat, müssen auch für die Zeit des Friedens erhalten bleiben. Die Konsequenz wäre die möglichst baldige Abschaffung eines Arbeitskammergesetzes. Zu der Kommission zur Beratung der Übergangsverhältnisse sollt auch Arbeitervertreter angezogen werden. Was die stillgelegten Betriebe anlangt, so muss ihnen in irgend einer Weise entgegengemessen werden. Der Krieg darf nicht auftreten in einem

großen Raubzug des Großkapitals

am Mittwoch. (Sehr richtig! im Rechte.) Eine besonders wichtige Aufgabe der Übergangsverhältnisse wird auch die möglichste Sicherung der Lebensmittel aufzuhören sowie Zufuhr von Saatgut, Pflanzenmitteln, landwirtschaftlichen Maschinen sein. Denn wenn die Lebensmittelpreise so hoch steigen, ist ein Sinken der Löhne nicht zu denken. Für die Kriegsbeschädigten muss aufzudecken gelöst werden; der brennenden Wohnung muss nachgestellt werden. Unser Arbeiterschutzbau legt hierauf großen Wert. (Sehr richtig!) Die Arbeiterschaft der anderen wichtigen Faktor der Produktionsaufbau entsprechen ausgebaut werden. Dazu aber braucht die Arbeiterschaft Bewegungsfreiheit. Der Vorredner legt, man solle durch den Krieg nicht aufgehen lassen, ob einen Maßstab des Großkapitals am Mittwoch. Das Auspenden solcher Wünsche ist jedoch billig. Über tatsächlich reicht der Krieg bis Mittwoch nicht aus. Unterstaufzonen von Städten werden zugrunde gerichtet, während sich das Großkapital bereichert. Und nach dem Kriege heißt es, alle unsere Kräfte einzuspielen, um unsere wirtschaftliche Entwicklung wieder zu fördern. Das kann aber nicht gelingen durch Förderung von Kleinbetrieben, sondern nur durch die Zusammenfassung in Großbetrieben; auf die Großbetriebe wird die Wirtschaft nach dem Kriege sich führen müssen. Das wird zu einer ungemein Ausdehnung führen, wenn nicht das Proletariat im Kampf gegen zusammensteht. Vieles müssen wir gegen glauben, die Arbeiter werden nach dem Kriege mehr befreit zu tun wissen, als sich zu verstecken. Die Räume werden dann so erst sein, daß die Arbeiter sich einen solchen Raum nicht erlauben werden, sie werden vielmehr fest zusammensteht um eine neue bessere Zeit herbeizuführen. (Schäfer Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatsgegenpol und Klassenkampf kann auch durch den Krieg nicht geändert werden. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Geben Sie den Arbeitern, was sie brauchen, um sich weiter entwenden zu können, denn das kommt auch der Gesamtheit zugute. Die Produktionsmittel und das Produktionsverfahren hat im gewaltigen Maße ausgebaut. Jetzt muss die Arbeiterschaft der andere wichtige Faktor der Produktionsaufbau entsprechen ausgebaut werden. Dazu aber braucht die Arbeiterschaft Bewegungsfreiheit. Der Vorredner legt, man solle durch den Krieg nicht aufgehen lassen, ob einen Maßstab des Großkapitals am Mittwoch. Das Auspenden solcher Wünsche ist jedoch billig. Über tatsächlich reicht der Krieg bis Mittwoch nicht aus. Unterstaufzonen von Städten werden zugrunde gerichtet, während sich das Großkapital bereichert. Und nach dem Kriege heißt es, alle unsere Kräfte einzuspielen, um unsere wirtschaftliche Entwicklung wieder zu fördern. Das kann aber nicht gelingen durch Förderung von Kleinbetrieben, sondern nur durch die Zusammenfassung in Großbetrieben; auf die Großbetriebe wird die Wirtschaft nach dem Kriege sich führen müssen. Das wird zu einer ungemein Ausdehnung führen, wenn nicht das Proletariat im Kampf gegen zusammensteht. Vieles müssen wir gegen glauben, die Arbeiter werden nach dem Kriege mehr befreit zu tun wissen, als sich zu verstecken. Die Räume werden dann so erst sein, daß die Arbeiter sich einen solchen Raum nicht erlauben werden, sie werden vielmehr fest zusammensteht um eine neue bessere Zeit herbeizuführen. (Schäfer Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Stresemann (nach):

Die Anklagen des Vorredners gegen die Mängel der Lebensmittelverteilung treffen weniger das Reichsamt des Innern als die militärischen Stellen, deren Sache doch größtenteils diese Regelung während des Krieges ist. Auch seine Vorwürfe in Bezug auf Einschränkung der Sozialpolitik im Kriege treffen nicht. Die erfolgten Einschränkungen waren Kriegsnotwendigkeiten die erst nach sorgfältiger Prüfung erlassen sind. Auf der anderen Seite aber erinnere ich an ein Blaupunkt, das heißt bei "Vorwärts" beilegen hat, und das den Arbeitern die großen sozialpolitischen Fortschritte des Gesetzes über den vaterländischen Soldatenfrieden vor Augen führt. Wenn der Staat wirklich nur ein Instrument der bestehenden Klasse wäre, so hätte dies doch beim Hilfsfondsgesetz zum Ausdruck kommen müssen. (Sehr richtig bei den Nationalliberalen.) Auf handelspolitischen Seiten begrüßen wir die Annäherung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn. Von einer wirtschaftlichen Einheit zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel begrüßen wir die Annäherung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn. Von einer wirtschaftlichen Einheit zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im Kriege schon der Wirtschaftsverbesserung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn freigegeben würde. Das Endziel der Wirtschaftsverbesserung zwischen den Unteren ist davon nach dem Protokoll der vorläufigen Wirtschaftskonferenz keine Rede. Wünschenswert wäre es nun auch im K